

Mittwoch, 24. Juni 2020

Idylle, Schmerzen und die Kamera

Der Dokumentarfilm über Ruderin Jeannine Gmelin lebt von den unerwarteten, extremen Wendungen.

Rainer Sommerhalder

Kein Drehbuch hat dies vorsehen. Als Ruder-Weltmeisterin Jeannine Gmelin im Spätherbst 2018 das Okay für einen Dokumentarfilm über ihren Weg an die Olympischen Spiele in Tokio gibt, verlangt sie von Regisseur Christian Labhart zwar explizit einen ungeschminkten, ungeschönten, vielleicht sogar kritischen Einblick in den Alltag als Spitzenathletin. Dass die Kamera des erfahrenen und mehrfach ausgezeichneten Filmemachers aber schon sehr bald erbarungslos nahe die grösste Krise ihres Sportlebens einfangen würde, kann die Zürcher Serien- siegerin zu diesem Zeitpunkt nicht wissen.

«Meine Geschichte ist nicht so speziell: kein Glamour, keine Skandale, nur hartes Training – dreimal am Tag.» Jeannine Gmelin willigt nicht ins Filmprojekt ein, weil sie den Drang zur Selbstdarstellung hat. Sie erhofft sich Werbung für einen Sport jenseits des grossen Publikumsinteresses, in den sich die 30-Jährige als Jugendliche verliebt hat. Sie möchte auf diesem Weg auch Danke sagen an das persönliche Umfeld, das ihr den Traum vom Olympiasieg erst ermöglicht. Der 53-minütige Dokumentarfilm «Kämpfen für Olympia», der diesen Donnerstag zur besten Sendezeit (20.05 Uhr auf SRF1) ausgestrahlt wird, will Gmelin während 18 Monaten bis zum angestrebten Sieg im Tokio begleiten.

Auch für den preisgekrönten Dokumentarfilmer Christian Labhart («Giovanni Segantini – Magie des Lichts», «Yasin darf nicht sterben», «Dimitri Clown» usw.) bedeutet das Projekt Neuland. Zum einen hat er noch nie einen Film im Sportumfeld gedreht, zum anderen steht erstmals seine Frau Heidi Schmid hinter der Kamera. Der 67-Jährige sagt: «Das hat zwi- schendurch durchaus zu Konflikten geführt. Ich wollte es so, meine Frau anders. Es war auch für uns eine ausserordentlich spannende Zeit.»

Gmelin stellt sich die Sinnfrage

Das Filmprojekt entwickelt sich praktisch vom ersten Moment an anders, als Regisseur und Hauptdarstellerin sich das auch nur im Entferntesten vorgestellt hätten. Im Winter wird Jeannine Gmelins britischer Erfolgstrainer Robin Dowell vom Verband entlassen. Für die Athletin stellt sich nach diesem Eklat die Sinnfrage, und der öffentliche Konflikt mit Swiss Rowing endet mit einem Alleingang in Form eines Privatteams. Gmelin durchlebt eine existenzielle Krise, wird von Emotionen durchgerüttelt und von einer grossen Ungewissheit geplagt. Nicht gerade eine Lebensphase, in der eine mitlaufende Kamera das Wunschzenario ist.

Sie sei in dieser Zeit tatsächlich ab und zu in Konflikt mit sich selber gekommen, sagt Gmelin. Aber nicht, weil sie ihre eigenen Schmerzen hätte ver-



Jeannine Gmelin liess sich über ein Jahr lang von einer Kamera begleiten.

Bild: apa (Ottensheim, 25. August 2019)

bergen wollen. «Es war ein Balanceakt. Es ging mir um meinen Schutz und vor allem um den Schutz von anderen am Konflikt Beteiligten. Auch sie haben Anrecht auf Privatsphäre», sagt die Zürcherin. Es gibt einige wenige Tage und Momente, wo die Kamera ausgeschlossen wird. Aber bald schon empfindet auch die Athletin das Filmteam als Teil ihres Alltags.

Die Dokumentation nimmt eine erste, extreme Wendung. Weitere folgen. Im Dezember 2019 muss Jeannine Gmelin

einen Australienaufenthalt Hals über Kopf abbrechen. Gigantische Buschfeuer verunmöglichen ein Training. Im März 2020 verlässt das Privatteam in einer Nacht-und-Nebel-Aktion die Lombardei, nur Stunden bevor die Region aufgrund des grassierenden Coronavirus komplett abgeriegelt wird. Und wenige Wochen später erfährt die Olympiahoffnung in ihrem Exil in Slowenien, dass die Sommerspiele in Tokio um ein Jahr verschoben werden. Damit entfällt auch das angedachte Happy

End des Films. Dem Spannungsbogen der Dokumentation schadet das nicht. Doch weil die Hauptdarstellerin nicht Lara Croft sondern Jeannine Gmelin heisst, ist das Werk kein Heldenepos. Es dürfen Tränen fliessen, auch persönliche Niederlagen werden ins Licht gerückt. Eindrücklich sind die starken Familienbande von Gmelin und die vertrauensvolle Beziehung zu ihrem britischen Coach. Bleibend auch die Diskrepanz zwischen teilweise atemberaubender Naturidylle und den Schmer-

zen des Trainings und Wettkampfs in einer der härtesten Ausdauersportarten. Etwa, wenn Jeannine Gmelin zu den Bildern des EM-Finals erzählt, wie sie während dieses Rennens leidet. «Der Film zeigt sehr viel Realität», sagt Gmelin.

«Es gibt happige Momente im Film»

Eine gewisse Anspannung spürt die EM-Zweite von 2019 vor der Ausstrahlung. Es sei weniger Vorfreude, sondern vielmehr Respekt. «Es gibt happige Momente im Film, ich exponiere mich damit als Mensch und mache mich auf eine gewisse Art auch angreifbar.» Gmelin ist gespannt auf die Reaktionen und weiss nicht, welches Bild die Öffentlichkeit von ihr erhält. Selbst wenn sie persönlich auf jeden Fall «voll dahinterstehen» kann.

Und der Regisseur? Auch wenn er die Sportwelt für einen Dokumentarfilm als «sehr begrenzt» empfindet und auf keinen Fall einen «Sportfilm» machen wollte, hat Labhart für das Projekt seine Erfolgsprämien aus früheren Filmen investiert und viel Herzblut vergossen. Sein Ziel war, zu berühren, einem künstlerischen Anspruch zu genügen und immer wieder «die Perle des Augenblicks» zu finden. Die Bescheidenheit und Solidarität, aber auch die Tiefgründigkeit seiner Protagonistin haben es dem Zürcher Oberländer spürbar angetan. Und die Herausforderung, einen Menschen filmisch in den Mittelpunkt zu stellen, der nicht gerne im Mittelpunkt steht.

Hinweis

Donnerstag, 20.05 Uhr, SRF1: SRF DOK: Kämpfen für Olympia – Jeannine Gmelin

Die besten Sport-Dokus

Der Trend ist eindeutig: Immer mehr Vereine oder Sportler setzen auf Dokumentarfilme. Die Welt des Sports ist einzigartig. Da sind exklusive Einblicke besonders interessant – und lassen sich gut verkaufen. Nachfolgend eine – natürlich unvollständige – Übersicht von sehenswerten Serien und Filmen.

Es ist einer der grössten Skandale in der Sportwelt. Larry Nassar, der Chefarzt des amerikanischen Turnverbandes, missbraucht jahrelang Sportlerinnen sexuell. Mit rund 500 Opfern rechnen die Ermittler. Nassar verbringt den Rest seines Lebens im Gefängnis. Ab heute ist nun auf Netflix ein 103-minütiger Film zu sehen, der die Ereignisse aufrollt. «Athlete A» zeigt, wie die Zeitung «Indianapolis Star» den Fall ins Rollen gebracht hat. Es sind erschütternde Bilder.

«The Last Dance»: Netflix begleitet die Chicago Bulls in

der Saison 1997/98 zum sechsten und letzten Titel in der Ära Michael Jordan. Die zehnteilige Dokumentation ist nichts weniger als grandios. Für Sportfans Pflicht – aber auch für Sportmuffel äusserst sehenswert. Die Karriere von Ikone Jordan wird dabei mit unzähligen Details beleuchtet, viele Weggefährten kommen zu Wort.

Die ganze Bandbreite der emotionalen Skala

«Sunderland Til I die» erzählt, was es mit den Menschen in einem Verein und seinen Fans macht, wenn der Klub aus der Premier League abgestiegen ist und statt des erhofften Wiederaufstiegs alles nur noch schlimmer wird. Spieler, Trainer, Manager – sie alle erlauben in der Serie tiefe, selten gesehene Einblicke im Fussballeralltag. Zu sehen ebenfalls auf Netflix. Am anderen Ende der emotionalen Skala spielt «All or nothing»,

Amazon Prime war hautnah dabei, als Manchester City mit Pep Guardiola in der Saison 2017/18 einen neuen Punkterekord aufstellte (100, könnte von Liverpool diese Saison noch übertroffen werden) und Meister wurde.

Ebenfalls bei Amazon erschien im letzten Sommer die Serie «Inside Borussia Dortmund», wobei sich das erhoffte Drehbuch, die Enthronung von Bayern München in der letzten Saison, nicht erfüllte. Sehenswert ist das Innenleben des Teams von Lucien Favre aber trotzdem. In der Schweiz ist Ende 2018 «Looking for Sunshine» erschienen. Zwei Jahre lang liess sich Lara Gut-Behrami von einem Filmteam begleiten. Sie zeigt sich darin auch von ihrer verletzlichen Seite. In diesem Frühjahr veröffentlichte der Privatsender «MySports» eine Dokumentation über den HC Davos in der ersten Saison nach der «Ära Del Curto». (evu)

Fussballservice

Super League

25. Runde	
Thun – Young Boys	1:0 (0:0)
Neuchâtel Xamax – Basel	Mi 20:30
Lugano – Luzern	Mi 20:30
Sion – Servette	Mi 20:30
St. Gallen – Zürich	Do 20:30

1. St. Gallen	24	15	3	6	53:32	48
2. Young Boys	25	14	6	5	49:34	48
3. Basel	24	12	4	8	49:26	48
4. Servette	24	10	8	6	39:24	38
5. Luzern	24	10	4	10	27:31	34
6. Zürich	24	9	5	10	30:48	32
7. Lugano	24	6	9	9	25:28	27
8. Sion	24	6	5	13	29:43	23
9. Xamax	24	4	10	10	27:39	22
10. Thun	25	6	4	15	25:48	22

Challenge League

25. Runde	
Schaffhausen – Chiasso	2:1 (0:0)
Winterthur – Grasshoppers	1:1 (0:0)
Aarau – Wil	4:1 (1:1)
Lausanne – Vaduz	1:1 (0:0)
Kriens – Lausanne-Ouchy	Mi 18:15

1. Lausanne	25	16	6	3	61:20	54
2. Vaduz	25	11	8	6	50:37	41
3. Grasshoppers	25	11	8	6	40:28	41
4. Kriens	24	12	3	9	36:33	39
5. Winterthur	25	8	8	9	27:42	32
6. LS-Ouchy	24	9	4	11	32:38	31
7. Wil	25	8	5	12	36:40	29
8. Aarau	25	7	8	10	41:50	29
9. Schaffhausen	25	6	9	10	20:39	27
10. Chiasso	25	4	5	16	30:46	17

Nachrichten

Auch Djokovic infiziert

Tennis Nun hat es auch Novak Djokovic erwischt: Als vierter Spieler der von ihm organisierten Adria Tour hat sich der Welt-ranglistennerster mit dem Coronavirus infiziert. Das Virus wurde auch bei seiner Frau Jelena festgestellt, jedoch nicht bei den Kindern des Paares. «Jeder einzelne Fall tut mir extrem leid», schrieb Djokovic. Die Kritik am Serben fällt harsch aus. (sda)

Ligue 1 mit 20 Teams

Fussball Die französischen Profi-Fussballclubs entschieden mit einer Mehrheit von knapp 75 Prozent, die Ligue 1 für die kommende Saison bei 20 Teams zu belassen. Damit müssen Amiens und Toulouse den Gang in die Ligue 2 antreten. Sie hatten beim Abbruch der Saison die letzten beiden Plätze belegt und beantragt eine Aufstockung auf 22 Mannschaften. (sda)

Reicht will es wissen

Ski alpin Mit 39 Jahren hat Hannes Reichelt auf den Gletschern in Sölden das Schneetraining wieder aufgenommen – 178 Tage nachdem er sich in der Weltcup-Abfahrt in Bormio einen Kreuzbandriss und weitere Verletzungen im rechten Knie zugezogen hatte. Die Rehabilitation sei sehr gut verlaufen, und er habe auf den Ski keine Schmerzen gespürt, so Reichelt. (sda)

Sport im TV

SRF2	20.00	Sportflash
20.10	Fussball, Super League: Sion – Servette	
23.05	Sportflash	
ORF1	20.25	Fussball: Bundesliga: Rapid Wien – RB Salzburg